

## Pressemitteilung

Landesvertretung  
Sachsen-Anhalt

**Der Leiter**

**Dr. Klaus Holst**

Verband der Ersatzkassen e. V.

Schleiufer 12

39104 Magdeburg

Tel.: 03 91 / 5 65 16 - 0

Fax: 03 91 / 5 65 16 - 30

[www.vdek.com](http://www.vdek.com)

**15. September 2011**

### **Protonentherapie in Halle? – Stellungnahme des vdek zum Artikel MZ 9.9.2011 von Michael Falgowski**

(Magdeburg) Für die Ersatzkassen macht Dr. Klaus Holst, Leiter der vdek Landesvertretung, deutlich, dass es keine Gespräche mit dem Investor zur Einrichtung einer Protonentherapie in Halle gegeben hat. Die Information über eine Abstimmung zwischen Investor und Krankenkassen hat er lediglich aus der Zeitung erfahren. „Alles klar mit den Krankenkassen“ sieht anders aus.

Die vom Investor in Halle geplanten Fallzahlen von 2600 pro Jahr sind vor dem aktuellen Erfahrungshorizont mit der Protonentherapie unrealistisch (siehe zum Hintergrund). Es gab schon mehrere Standorte, an denen der Aufbau geplant war und auch begonnen wurde. Siemens als Anbieter für die Geräte zieht sich jedoch aus der Versorgung zurück und sieht den Bedarf in der Forschung, was schon Auswirkungen auf zwei Standorte hatte. Eine Anlage in Kiel sollte schon 2012 in Betrieb genommen werden. Aber jetzt haben Kieler Uniklinik und Siemens AG eine Auflösungserklärung zu diesem Vorhaben unterzeichnet.

„Ich kann die an diesem Projekt Beteiligten nur dringend auffordern, sich über die Möglichkeiten und die Risiken solcher Vorhaben umfassend zu informieren. Das bisherige Auftreten des Investors ist aus meiner Sicht nicht seriös. Insbesondere das Wirtschaftsministerium sollte sicherstellen, dass der Steuerzahler nicht für Landesbürgschaften aufkommen muss, die als Investruinen enden“, so Dr. Holst abschließend.

**Zum Hintergrund:**

In Deutschland arbeiten derzeit zwei Protonentherapieanlagen (München, Heidelberg) für die Krankenversorgung; eine weitere in Essen soll bald in Betrieb gehen. Die Erfahrungen aus den laufenden Zentren zeigen, dass eine sehr lange Anlaufzeit einzuplanen ist, bevor die technischen Voraussetzungen für Behandlungen umgesetzt sind, zudem ist fraglich, welche Fälle hier zur Behandlung kommen sollen.

Protonentherapieanlagen der neuesten Generation können mit Hilfe besonders scharf gebündelter Protonenstrahlen kleine und große Tumorumfänge sehr exakt erfassen. Die biologische Wirksamkeit der Protonenstrahlung ist noch nicht in allen Details erforscht, entspricht aber insgesamt der von Photonen. Aufgrund dieser Charakteristika kann die Protonentherapie bösartiger Tumoren zu einer Verbesserung der Therapieergebnisse in der Radioonkologie beitragen. Die Strahlenbehandlung mit Protonen stellt extrem hohe Anforderungen an die Bestrahlungsplanung, Verifikation und Durchführung der Bestrahlungen. Die Deutsche Gesellschaft für Radioonkologie sieht daher die Erbringung nur an radioonkologischen Zentren, die in diesen strahlentherapeutischen Techniken erfahren sind und über das gesamte Spektrum der strahlentherapeutischen Techniken sowie Möglichkeiten verfügen. Der nachgewiesene Indikationskatalog dafür ist stark eingeschränkt, für eine Vielzahl von Tumorarten ist ungeklärt, ob die Protonenstrahlung zu messbaren Vorteilen gegenüber den sonstigen modernen Methoden der Strahlentherapie mit Photonen hinsichtlich der Tumorkontrolle, Überlebensraten, Nebenwirkungen, Komplikationen und Spätfolgen führt.

Der Gemeinsame Bundesausschuss hat für viele Krebsarten die Protonentherapie ausgeschlossen, das bedeutet, dass diese Methoden nicht im Rahmen der Krankenhausbehandlung zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung erbracht werden dürfen. Die Durchführung von klinischen Studien bleibt davon unberührt. In der bisherigen Berichterstattung wird von den Investoren suggeriert, dass die Protonentherapie für alle Krebsarten das Mittel der Wahl sein könnte, dies ist jedoch nicht so. Für die häufigsten Krebsarten wie z.B. Brustkrebs, verzeichnet die Behandlung keine Vorteile gegenüber den herkömmlichen Verfahren (Entscheidung des Bundessozialgerichtes (6.5.2009)). Die angegebene Zahl von 20 Prozent Behandlungspotenzial für diese Erkrankungen ist deshalb wahrscheinlich wesentlich zu hoch. Die Protonentherapie ist gegenwärtig keine Standardmethode der Strahlenbehandlung, sondern für einige wenige Indikationen bestätigt.

Der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) ist Interessenvertretung und Dienstleistungsunternehmen aller sechs Ersatzkassen, die zusammen mehr als 24 Millionen Menschen in Deutschland versichern.

- BARMER GEK
- Techniker Krankenkasse
- Deutsche Angestellten-Krankenkasse
- KKH-Allianz
- HEK - Hanseatische Krankenkasse
- hkk

Der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) ist die Nachfolgeorganisation des Verbandes der Angestellten-Krankenkassen e. V. (VdAK), der am 20. Mai 1912 unter dem Namen „Verband kaufmännischer eingeschriebener Hilfskassen (Ersatzkassen)“ in Eisenach gegründet wurde. Sein Hauptsitz mit rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern befindet sich seit dem 29.6.2009 in Berlin, Askanischer Platz 1.

In den einzelnen Bundesländern sorgen 16 Landesvertretungen und eine Geschäftsstelle in Westfalen-Lippe mit insgesamt weiteren 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die regionale Präsenz der Ersatzkassen.